

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 29

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes“ (S. b. V.)²
 Organe reconnu obligatoire de „l'Association Cinématographique Suisse“

Abonnements:
 Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.—
 Ausland - Etranger
 1 Jahr - Un an - fcs. 35.—
Insertionspreis:
 Die viergesp. Petitzelle 75 Rp.

Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G.
 Annoncen- & Abonnements-Verwaltung: „ESCO“ A.-G., Publizitäts-, Verlags- & Handelsgesellschaft, Zürich I
 Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. „Selnau“ 5280
 Zahlungen für Inserate und Abonnements
 nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
 Erscheint jeden Samstag ◦ Parait le samedi

Redaktion:
 P. E. Eckel, Zürich, E. Schäfer,
 Zürich, Dr. O. Schneider, Zürich
 Verantwortl. Chefredakteure:
 Direktor E. Schäfer und Rechts-
 anwalt Dr. O. Schneider, beide
 in Zürich I.

Die Geschichte der Dreizehn.

P.E.C. Im Speck'schen Etablissement sahen wir vergangene Woche einen wunderbaren Cine-Film, über den einige Worte zu verlieren es sich wohl lohnt. In der Hauptrolle treffen wir die sympatische italienische Schönheit Lydia Borelli, die wir neben der Berlinerin Menichelli im Film immer gerne sehen. Das prächtig gewachsene Weib ist auch wie eigens dazu geschaffen, die schöne Gräfin Langevois zu verkörpern und sehen wir sie als Märtyrerin der Liebe in den elegantesten Salons, in entzückenden Parkanlagen, im Carneval, im Kloster, bis sie dann — vom glühenden Liebhaber, den sie einst in leichtsinnigem Ge- gaukel glaubte abweisen zu müssen — endlich ihrem un- glücklichen Schicksal entrissen wird. Wie es bei einem Cine-Film nicht anders zu erwarten ist, begegnen wir den luxuriösesten Intérieurs und den herrlichsten Außenauf- nahmen. Auch wer schöne Toiletten sehen will, kommt hier zu seinem Recht.

Der Film könnte auch heißen „Die Geschichte einer Liebe“, denn Honoré de Balzac, nach welchem das Ma- nuscript verarbeitet wurde, führt uns in alle mysteriösen Labyrinth des Liebesempfindens, das in der Kloster- szene seinen Höhepunkt findet, das Gräfin Langevois nach langer Trennung am Klostergitter, das die Welt, in der sie einst eine große Rolle spielte, von ihr hartherzig trennt, aus Unglück, vor Sehnsucht und aus Herzenspein, zu- sammenbricht.

Wir lassen eine kurze Beschreibung dieses prächtigen Films folgen, der in allen Theatern gewiß denselben Er- folg verzeichnen wird, wie im Speck'schen Etablissement.

Ein Dichter, ein Bildhauer, ein Philosoph, ein Astro- nom, ein Maler und ein Musiker, und noch sieben andere Kunstfreunde, die ermüdet waren von den weltlichen Ge- nüssen, vereinbarten, die ehemaligen Beziehungen wieder anzuknüpfen und das Leben zu genießen und zu leben dem Reichtum, der Kühnheit und der Jugend.

Einer für Alle und Alle für Einen lautet ihre Devise, und festigte ihr Freundschaftsband, um vereint bei all ih- ren exzentrischen, fanatischen Vergnügungen Befriedigung zu finden.

Die Liebe . . . Die Liebe aller wurde ausgeschlossen und mit Handschlag wurde diese Vereinbarung besiegelt.

In einem einsamen Lokal versammeln sich die getreu- en Dreizehn und lebten hier wieder auf, wie in ihrer al- ten Zeit. Sodann schmuggelten sie sich als Gäste des Ho- fes von Perikles in die Gärten von Arkadien ein und ver- lebten dort wieder eine Zeit wie in vergangenen Tagen.

Jedoch einer von ihnen brach sein Versprechen . . . , er liebte. Dies wurde den Dreizehn verraten durch eine anonyme Anzeige, die jedoch den Namen des Schuldigen nicht angab. Sie lautete einfach: Einer der Dreizehn schwärmt für die schöne Gräfin Langevois.

Montreveau war der einzige unter den Dreizehn, welcher die Liebe nicht kannte, obgleich er selbst der Lieb- ling der Frauen war. Ihn erwählte man, um den Schul- digen ausfindig zu machen. Montreveau nahm den Vor- schlag an, jedoch bemerkte niemand, was in dem Augen- blick in seinem Innern vorging. Niemand hatte ihn be- obachtet, als die Wahl auf ihn fiel. Der Schuldige war